

Bezugspreis:
vierteljährlich 2.— M.
monatlich 2.— .
(frei ins Haus)
Postbezug 2.— .
(ohne Bestellgeld)
Wochenarten 65 Pf.
Einzelnnummer 20 .
Erscheint werktäglich

Caunusbotte

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsheftig:
Pett. Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80 .
4gespalt. Zeile im
Kleinanzeigen 1.25 M.
für Auswärt. 1.50 .
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.
Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 2.
Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Donnerstag, 18. November 1920
Gegründet 1859

Tagung des Völkerbunds.

Genf, 17. November. (Wolff.) Präsident Wilson teilte zu Beginn der heutigen Vorkonferenz der Völkerbundsversammlung mit, daß sich die sechs Kommissionen gebildet hätten und nachmittags zur Wahl ihrer Präsidien schreiten würden. Die fünfte Kommission, die sich mit der Aufnahme neuer Mitglieder in den Völkerbund zu befassen hat, wird, und die insgedessen von größter politischer Bedeutung ist, umsofort eine Sitzung abhalten. Der hervorragendste Mitglieder des Völkerbundes. So gehören ihr u. a. an: Robert Cecil (Südafrika), Buerreson (Argentinien), der englische Unterrichtsminister Lloyd George, Biviani (Frankreich), der griechische Minister des Äußern Politis, Tittoni (Italien), Hanyashi (Japan), Ransen (Norwegen), der holländische Minister des Äußern van der Spuij, Spatakowski (Serbien), Brand (Schweden), Bundespräsident Molta (Schweiz), der tschechoslowakische Minister des Äußern Benesch und andere. Hymans teilte hierauf Buerreson (Argentinien) das Wort zu dem zur Behandlung stehenden Bericht des Generalsekretariats des Völkerbundes über die Tätigkeit des Völkerbundsrates und der Generalsekretariats während des ersten Jahres des Bestehens des Völkerbundes. Der Bericht schilderte vorerst die Haltung Argentiniens während des Krieges und den Konflikt zwischen Deutschland und Argentinien wegen der Tätigkeit der U-Boote und kam dann auf die Frage der Aufnahme neuer Mitglieder in den Völkerbund zu sprechen. Er teilte mit, daß die Aufnahme eines Mitgliedes mühevolle Arbeit sei, wenn irgend ein souveräner Staat seinen Willen kundgibt, dem Völkerbund beizutreten. Im Interesse der Demokratie des Völkerbundes wünsche Argentinien, daß die Mitglieder des Völkerbundsrates von der Völkerbundsversammlung gewählt werden, daß sämtliche dem Völkerbund angehörenden Nationen auch im Völkerbundsrat vertreten sind. Ferner erhoffe Argentinien im Völkerbund die Schaffung eines obligatorischen internationalen Schiedsgerichts, das einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Staaten zur Förderung der gemeinsamen Interessen des Völkerbundes. Argentinien erinnerte daran, daß die Völkerbundsstaaten besonderes Gewicht auf die Behandlung der Abrüstungsfrage im Völkerbundsversammlung legen. Er betonte die Notwendigkeit einer Kontrolle des Völkerbundsrates durch die Versammlung, da es dadurch die im Rate nicht vertretenen Nationen die Möglichkeit eines gewissen Einflusses bekämen.

Robert Cecil, (Südafrika) empfiehlt dem Namen Südafrikas, daß der Völkerbund die größte Sparmaßnahme wälten lasse. Er teilte sodann die Hoffnung aus, daß der Völkerbund der Öffentlichkeit in der Tätigkeit des Völkerbundes immer stärker zur Geltung kommen, und brachte einen Antrag ein, durch den der Völkerbundsrat eingeladen wird, die Öffentlichkeit über seine Tätigkeit zu unterrichten. Unter steigender Aufmerksamkeit kam sodann Cecil kurz auf die armenische Frage zu sprechen und ersuchte den Rat um neue Maßnahmen über seine in der Danziger Frage gesammelten Schritte. Cecil verlangte, daß in einem Antrag, daß sich der Völkerbundsrat energisch mit der armenischen Frage befassen solle und daß die Völkerbundsversammlung nicht auseinander gehen dürfe, bis in der armenischen Frage einen praktischen Beschluß zu fassen, der geeignet sei, die Rechte dieses Volkes zu retten. Cecil schloß dann auf den polnisch-litauischen Konflikt zu sprechen und verlangte, daß der diplomatische Schriftwechsel über diese Angelegenheit der Völkerbundsversammlung unterbreitet werde. Der Konflikt sei von so großem Interesse, daß die Welt ein Recht habe, in dem Umfange darüber unterrichtet zu werden. Weiter brachte Cecil eine Resolution ein, daß das in Brüssel angeschnittene Friedensproblem ebenfalls der Völkerbundsversammlung zur Stellungnahme zu den in Ausgesprochenen Maßnahmen noch im Laufe der nächsten Session unterbreitet wird. Die Forderung und die gegenseitigen Barrieren werden verschwinden und die militärischen Ausgaben stark verringert werden. Die

Völkerbundsversammlung könne in dieser Beziehung nicht zu viel, sondern höchstens zu wenig tun. Der Völkerbund müsse grundsätzlich eine Politik der Versöhnung treiben. Cecil appellierte zum Schluß an die Versammlung, daß sie sich zu energischen Maßnahmen entschließen, um den Geist des Völkerbundes wirklich lebendig zu machen.

Nächste Sitzung Donnerstag vorm. 10 1/2 Uhr.

Die Verfassung Danzigs.

Genf, 17. Nov. (W.B.) Amtliche Mitteilung des Völkerbundsrates. Der Völkerbundsrat hielt heute nachmittags 6 Uhr eine Sitzung ab. Er beschäftigte sich mit der Frage der Verfassung der freien Stadt Danzig. Nach Anhörung und Prüfung des Berichtes über die von den polnischen Delegierten und den Danziger Vertretern in der letzten Sitzung aufgeworfenen juristischen Fragen schloß der Völkerbundsrat den Text der Verfassung der freien Stadt Danzig endgültig fest. Dieser Text wird veröffentlicht werden, sobald er den beteiligten Parteien übermittelt worden ist.

Die militärische Verteidigung Danzigs den Polen übertragen.

Genf, 18. Nov. (W.B.) Wie die Schweiz. Depeschen-Agentur von unterrichteter Seite erfährt, ist in der Sitzung des Völkerbundsrates von Mittwoch abend, in der, wie bereits offiziell mitgeteilt, die Danziger Verfassung festgestellt wurde, weiterhin beschlossen worden, Polen grundsätzlich das Mandat für die militärische Verteidigung Danzigs zu übertragen. Die Einzelheiten der Durchführung des Mandats sollen in den nächsten Tagen festgelegt werden. Baderewski ist am Mittwoch abend nach Paris abgereist, wo er demnächst die von der Völkerbundsversammlung ausgearbeitete Danziger Konvention, die von der Delegation der freien Stadt Danzig bereits angenommen wurde, ebenfalls von den Polen unterzeichnet werden soll.

Die preußischen Wahlen.

Berlin, 16. Nov. (Wolff.) Der Völkerbundsrat der preussischen Landesversammlung beschloß einstimmig, dem Hause den 20. Februar 1921 als Tag der Neuwahlen vorzuschlagen.

Hölz.

Auerbach i. Vogtland, 16. Nov. (Wolff.) Der Völkerbundsleiter Hölz, über dessen Aufenthalt seit langer Zeit ein geheimnisvolles Dunkel schwebte, ist gestern abend hier in Begleitung seines Freundes Gödel, mit dem er seinerzeit auch nach Böhmen entwichen ist, wieder aufgetaucht. Er erschien in der achten Stunde bei dem hiesigen Fabrikanten Kroll und verlangte die Herausgabe von 50 000 Mark. Kroll, der die Summe nicht zur Verfügung hatte, mußte ihm seine gesamte Barschaft von mehreren tausend Mark aushändigen, worauf Hölz mit seinem Begleiter in der Dunkelheit wieder verschwand. Seine Identität ist durch mehrere Personen einwandfrei festgestellt.

Berlin, 18. Nov. (Priv.-Tel.) Die sächsische Regierung hat laut Berl. Lokalanzeiger etwa 500 Sicherheitskämpfer in Automobilen in die Gegend von Plauen geschickt, um sie gegen weitere Taten des Banditen Hölz zu bewahren. Bei dem gemeldeten neuen Erpressungsversuch an dem Fabrikanten Kroll handelt es sich um 1/2 Million Mark. Hölz erhielt jedoch nur 7 000 Mark.

Großwahltage.

Das Reichstagswahlrecht wird künftig nicht nur für die Wahlen zum Reichstag, zum Landtag und zur Gemeindevertretung, sondern auch für die Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreistag gelten. Die gewöhnlich gerechtfertigte Befürchtung, daß diese Fälle von direkten Wahlen mit ihren wenig erfreulichen Begleiterscheinungen in weiten Kreisen des Volkes Wahlmüdigkeit besonders bei den Kommunalwahlen zur Folge haben wird, hat den Gedanken nach gerufen, alle diese Wahlen jenseitig an einem Tage stattfinden zu lassen. Unzweifelhaft hat der Ge-

danke der Großwahltage, der auch bei der Beratung der preussischen Verfassung mehrfach gestreift worden ist, auf den ersten Blick manches für sich. Würde doch viel Arbeit, Zeit und nicht zuletzt auch Geld dadurch erspart und sicher eine stärkere Wahlbeteiligung erzielt werden. Die gesellschaftlichen und verwaltungstechnischen Schwierigkeiten, denen die Durchführung dieses Gedankens begegnen würde, erscheinen nicht unüberwindlich. Neben der gleichmäßigen Bemessung der sämtlichen Wahlperioden, die ohnehin nur noch eine Frage der Zeit ist, bedürfte es nur einer gesetzlichen Vorschrift, daß die Auflösung des Reichstages Neuwahlen beim Landtag und allen kommunalen Körperschaften nach sich ziehen müßte und im Falle der Auflösung des Landtages, eines Provinziallandtages, eines Kreistages oder einer Gemeindevertretung die Wahlzeit der neu zu wählenden Körperschaft nur bis zur nächsten Reichstagswahl dauern dürfte. Die Durchführung des Großwahltages würde nicht erfordern, daß die Auflösung des Landtages die gleichzeitige Neuwahl der 40 000 Gemeinden, ufw. Vertretungen in Preußen zur Folge hätte, noch weniger brauchte natürlich eine gleichartige Folgerung aus der Auflösung eines Provinziallandtages oder eines Kreistages gezogen werden. Verwechselungen der Stimmzettel an den Großwahltagen werden namentlich anfangs häufig sein, doch dürfte dies als ein ernsthafter Grund gegen die Einführung der Großwahltage kaum gelten können, wobei freilich hervorzuheben bleibt, daß der Gedanke, alle Wahlen mit einem Stimmzettel erledigen, um dessen Willen unausführbar ist, weil die Unterlagen der einzelnen Wahlen doch getrennt werden müssen. Die technischen Schwierigkeiten sind also schon zu überwinden. — Gleichwohl muß der Gedanke des Großwahltages, wenigstens so weit Gemeinden und Gemeindeverbände in Betracht kommen, grundsätzlich abgelehnt werden. Die Instruierung der Kommunalwahlen nach den parteipolitischen Gesichtspunkten der Reichstags- und Landtagswahlen würde das Zusammenarbeiten verschiedener Parteien, die sich bei der Reichstags- und Landtagswahl als Gegner gegenüberstehen, aber bisher bei den kommunalen Wahlen zum Wohlen des Gegners mit Erfolg zusammengearbeitet haben, für die Zukunft ausschließen. Die Berücksichtigung wohlverstandener kommunaler Interessen bei den Kommunalwahlen wäre ausgeschlossen. Ein solcher Zustand wäre unerträglich; ein Weg, der dahin führt, darf trotz mancher scheinbarer Vorzüge unter keinen Umständen beschritten werden. — Eine Zusammenlegung der Reichstags- und Landtagswahlen anzustreben, scheint erwägenswert, ohne daß einer diesbezüglichen Gesetzesvorschrift etwa schon jetzt das Wort geredet werden soll.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Aus dem Stadtparlament.

§ Zu einer Bußtagssitzung gestaltete sich die letzte Stadtvorordneten-Versammlung, denn die mitternächtliche Stunde war bereits überschritten, als die Stadtväter in einer kleinen Pause zu einer hoffentlich letzten Fraktionsbesprechung über die Angelegenheit der A.-G. zusammentraten. Das Ergebnis waren wieder mehrere Anträge, auf die alleamt keine Einigung erzielt werden konnte. Damit sind wohl alle Eventualitäten erschöpft und das Schicksal nimmt seinen Lauf. Das heißt:

der Konkursantrag bleibt bestehen.

Seine Zurückziehung hätte auf jeden Fall den Konkurs nicht aufhalten können und wenn neue Mittel in Gestalt der Hoffindungssumme von 350 000 M. — mit der die A.-G. in letzter Stunde noch zufrieden war — Bewilligung gefunden hätten, dann blieben auch diese als Verlust zu buchen. Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!

Die übrige Tagesordnung, 16 Punkte umfassend, brachte die in keiner Sitzung mehr ausbleibenden Kreditanforderungen und Nachbewilligungen, bei welcher Gelegenheit die wenig erbauliche Mitteilung

erfolgte, daß unser voraussichtliches Defizit im Stadtsäckel bald 1 1/2 Millionen betragen dürfte. Bedeutende Mittel, über eine Viertel Million Mark, erfordert die vom Wirtschaftsverband beschlossene neue 10 prozentige Lohn- und Gehaltssteigerung der Arbeiter, deren Bezüge allerdings dringend der Aufbesserung bedürften. Damit es uns aber auch nicht an Einnahmen fehlt, brachte der Magistrat zum Schluß eine Vorlage, die den vom Reich für ein Jahr freigelassenen Anteil der Wertzuwachssteuer von 50% der Stadt sichert. Daß viel dabei herauspringt, wurde von sachmännischer Seite allerdings stark bezweifelt.

An Interpellationen fehlte es natürlich auch nicht und kam die reich besetzte Galerie, die sich allzu lebhafter Anteilnahme mitunter nicht enthalten konnte, dabei ganz gewiß auf ihre Kosten. Im Mittelpunkt stand die Kartoffelangelegenheit, die durch ein Eingekandt in unserer letzten Ausgabe schon glorifiziert war. Ob's nun aber auch Kartoffeln zu kaufen gibt, darüber erfolgte keinerlei Mitteilung. Um den Kernpunkt wird halt immer vorbei geredet!

Sitzungsbericht.

Vorsitz: Dr. A. Rüdiger. Anwesend sämtliche Stadtvorordnete, am Magistrats-tische 5 Vertreter und der Gasdirektor. Die ersten 5 Punkte betrafen

Kreditverweiterungen.

mit denen sich die Vereinigten Ausschüsse befaßt hatten. Nach dem Referat des Stv. Beihle (R.-P.) wurden bewilligt:

- für das Gaswerk 114 000 M. einschl. 100 000 M. für Lagerergänzung als durchlaufenden Posten;
- für Rohrverweiterungen beim Gaswerk 7 790.— M.;
- für das Wasserwerk für Wassermesser usw. 15 000.— M., denen 12 000.— M. an Mehreinnahmen gegenüber stehen; (Leichtere Reparaturen sollen in Zukunft vom Werk selbst ausgef. werden);
- für Rohrverweiterungen beim Gaswerk 8 460.— M.;
- für den Tiefbauetat (Lohnsteigerung von 1.80 M. auf 4.20 M. die Stunde) insgesamt 79 000.— M.

Eine neue Vorlage verlangt für den Schlachthof für Heizbedarf, Telefon, Grundst.-Beleuchtung, Ventilation, Schmier- und Dichtungsmaterial insgesamt 66 297.— M. Nachkredit, der nach kurzer Erläuterung durch den Vorsitzenden genehmigt wird.

Die Ver. Ausschüsse beschäftigen hat noch die Nachtragsforderung von 5 398.50 M. für den Druck des Haushaltssetats. Auch diese Summe wird bewilligt, dabei aber beschlossen, daß für die künftigen Beratungen der alte Etat als Grundlage dienen soll. Dazu soll eine zu vervielfältigende Aufstellung über alle Zu- und Abgänge in besonderer Anlage gemacht werden. Erst nach Feststellung des Etats soll der Etat geändert und gedruckt werden. Man hofft dadurch erhebliche Ersparnisse zu machen. (Wenn's nur kein Irrtum ist! D. R.)

Ein Antrag, für Schulgeldbefreiungen am Lyzeum 800 M. nachzubewilligen, ging auf Antrag Odenweller (R. S.) zur Prüfung an den Fin.-Ausschuß.

Infolge der Erhöhung des Schulgeldes für das Gymnasium auf 500 M. jährlich müssen die Aufwendungen für die Freistellen auf 4 500.— M. erhöht werden. Gegen den Magistratsantrag erhob sich kein Widerspruch.

Für Vertretungen an den Bürger-schulen wurden monatlich 600.— M. aus lfdn. Etatmitteln nachbewilligt.

Einem Magistratsantrag, für Beheizung eines Raumes im alten Stadthaus für Zwecke der Fortbildungsschule 1000 M. und für Beleuchtung 300 M. zu bewilligen, wurde stattgegeben.

Die nächste Magistratsvorlage betraf eine Kreditergänzung für das Industriegelände.

Nach den Erläuterungen des Stadtbaurats Dr. Lipp wird die ganze, ursprünglich eingestellte Summe von 1½ Million Mark nicht gebraucht. Als letzte Rate sind noch 450 000.— M. nötig, sodaß der Gesamtverbrauch 1¼ Million beträgt. Land Zustimmung.

Der Magistrat beantragt

Kündigung des Vertrags mit dem Kaninchenzuchtverein.

veranlaßt durch eine Eingabe der Ziegenhalter, die nachgewiesen haben, daß die Grasernte an den Gräben usw. von dem Verein nicht richtig ausgenutzt wurde. Künftig erfolgt öffentliche Ausbietung, an der sich alle Vereine beteiligen können. — Nach kurzer Aussprache, in der Einhaltung der halbjährlichen Kündigung festgestellt wurde, stimmte die Versammlung zu.

Eine weitere Magistratsvorlage betraf eine

Gaspreisermäßigung für das Gymnasium.

Für Beheizung des Ofens im Pavillon soll das Gas zum Großabnehmerpreis von 1.10 M. pro Kbm. überlassen werden. Damit war die Versammlung aber nicht so ohne weiteres einverstanden. Im Verlaufe der Debatte, in der sich auch die Stadtv. Reih (B.-V.), Quirnbach (Z.), Zimmerling (D.), Schmid (M.S.) ablehnend verhielten, stellte Stv. Böhle (B.-V.) Antrag auf Kommissionsverweisung. Nach Zurückziehung desselben wurde der Mag.-Antrag einstimmig abgelehnt. — Interessant war die Mitteilung des Gasdirektors, daß jetzt im Winter das Gas ganz gut etwas billiger abzulassen sei. Damit könne der Konsum, der zurückgegangen sei, nur gehoben werden. (Also herunter mit den Gaspreisen!) Höchst habe nunmehr Kohlenvorräte auf 2 Monate.

Wie der erkrankte Oberbürgermeister dem Magistrat telefonisch mitgeteilt hat, hat die 10%ige Lohnerhöhung der Stadt. Arbeiter die Genehmigung des Wirtschaftsverbandes gefunden. Infolgedessen sind vom 1. September ab für 7 Monate mehr zu zahlen beim

Bauamt	120 000.—
Gas- und Wasserwerk	17 495.—
Polizei	7 250.—
Schlachthof	1 631.—
Bezirksvorsteheramt	1 484.—
Lebensmittelamt	3 424.—

Sa. 151 284.—

Das macht für's Jahr 260 000.— M. Diente zur Kenntnis.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die

Erfassung des Reichsanteils der Wertzuwachssteuer.

Unterm 7. September wurde der Stadt von der Preussischen Regierung die Erhebung des von ihr freigelassenen Anteils mit 50% widerruflich für die Dauer eines Jahres genehmigt. Die vom Magistrat ausgearbeitete Steuerordnung kam zur Verlesung, der sich dann eine recht ausgiebige Debatte anschloß. Stv. Reih (B.-V.) befürwortete die Steuer, die unter Umständen ganz bedeutende Summen erbringen würde. Stv. Dr. Wolff (B.-V.) trat für Ausnahmeversetzung ein, denn so einfach liege die Sache doch nicht. Das Reich habe seine guten Gründe, daß es auf die Steuer verzichte. Es befürchte eine Schädigung des Grundstücksmarkts. Stv. Odenweller (M.S.) fand Ausnahmeversetzung für unangebracht, weil es sich ja um eine schon bestehende Steuer handle, die wir übrigens sehr notwendig gebrauchen könnten. Stv. Reih (B.-V.) betonte unter Hinweis auf das voraussichtliche Defizit von 1¼ Millionen M. das Gleiche. Stv. Dr. Wolff (B.-V.) bezweifelte stark den erhofften Erfolg. Stv. Dippel (U.S.P.) nannte die Steuer eine Besitzsteuer, die nicht abzulehnen sei. Bgmst. Feigen bat um sofortige Erledigung, da keine Zeit mehr zu verlieren sei. Es verblieben so nur noch wenige Monate von dem Steuerjahr. Stv. Everts (D.) machte darauf aufmerksam, daß nicht nur der Steuerertrag für die Stadt, sondern auch das Interesse der Verkäufer in Erwägung zu ziehen sei. Kommissionsprüfung sei da unbedingt erforderlich. Stv. Schmid (M.S.) war für sofortige Zustimmung, auch Stv. Debus (B.-V.) hielt wegen der Kürze der Zeit Kommissionsberatung für unangebracht. Stv. Jungblut (Z.) hielt es bei den finanziellen Nöten der Stadt wohl für notwendig, alle Steuerquellen zu erfassen, doch würde die Frage bei sofortiger Bewilligung nur schematisiert. Deshalb habe Komm.-Beratung stattzufinden. Die fernere Debatte, an der sich die Stadtv. Odenweller, Dr. Wolff, Reih, Schmid sowie Bgmst. Feigen wiederholt beteiligten, ergab keine neuen Momente. Der Verwei-

fungsantrag wurde abgelehnt und der Mag.-Antrag angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung stellte Stv. Odenweller (M.S.) Anfrage an den Magistrat wegen einer Eingabe des Kleingartenbau-Vereins und wegen der zu Grunde gegangenen städtischen Kartoffeln, die man noch rechtzeitig an die Bevölkerung hätte verteilen sollen, auch wenn es die angeblichen Saatkartoffeln gewesen wären. — Bgmst. Feigen gab die Absicht des Magistrats kund, den Wünschen des Kleingartenbau-Vereins nachzukommen. In seiner nächsten Sitzung werde der Magistrat dazu Stellung nehmen. Stadtrat Braunschweig erklärte zu der Kartoffelangelegenheit, in der Schiffschen Hofstraite (Elis.-Str.) hätten einige hundert Zentner Kartoffeln gelagert, die aber bereits ausgelesen und abgeliefert worden seien. Nur ein kleiner Rest fauler Kartoffeln dürfte noch vorhanden sein. — Stadtv. Quirnbach (Z.) war der Ansicht, wenn vor 14 Tagen nachgesehen worden wäre, noch ein Teil der Kartoffeln hätte gerettet werden können. So seien 800—1000 Zentner zu Grunde gegangen. Detartiges, wie in diesem Keller, hätte er in seinem Leben noch nicht gesehen. Bei der Neuverpachtung der Stadt. Ländereien sollte man sein Augenmerk darauf richten, daß dem Kleingartenbau durch Vergabe kleiner Parzellen Rechnung getragen werde. Im Großen würde zu viel verwirtschaftet, im Kleinen aber rationeller gearbeitet. Der Vorsitzende meinte, wenn die Angelegenheit wirklich als so wichtig angesehen werde, sollte man sie auf die Tagesordnung bringen und nicht als Interpellation. Stadtrat Braunschweig wandte sich gegen die maßlosen Uebertreibungen des Stv. Quirnbach. Bei Schmid hätten insgesamt 450 Zentner gelagert, davon seien etwa 100 Zentner, nicht mehr, verdorben. Jedermann sei doch bekannt, daß die Kartoffeln in diesem Jahre stark faulen. Von 15 Morgen Frühkartoffeln 850 Zentner späte, auf den Morgen etwa 80 Zentner (Zuruf: Zu wenig!) geerntet. 600 Zentner seien abgeliefert, 50 noch abzuliefern und für eigenen Bedarf 200 Zentner reserviert. — Nach einer Abstimmung, ob die Debatten fortzusetzen seien, was denn auch beschlossen wurde, ergriß Stv. Reih das Wort, um seine Befriedigung über die von der Stadt. Wirtschaft erzielten Resultate, insbesondere bezüglich unserer Milchversorgung, auszusprechen. Auch in der Nachbarschaft der Elisabethenstraße ständen die Kartoffeln zum Himmel. Das ganze sei eine systematische Treiberei gegen die Stadt. Wirtschaft. — Stv. Dippel (U.S.P.) sagte, man hätte sich früher darum kümmern sollen, dann wären keine übertriebenen Gerüchte entstanden. Die Kartoffeln seien schlecht in diesem Jahre. Er bedauerte, daß die Regelung der Angelegenheit mit dem Kleingartenbau-Verein so lange dauere. Bei all der Zweckmäßigkeit, die der Verein verfolge, müsse man sich doch fragen, woher all die Parzellen noch genommen werden sollten. — Stv. Schäfer (U.S.P.) geriet in eine Kontraverse mit dem Stv. Quirnbach, dem er Begünstigung des Wuchers vorhält. Er wolle durch Wegnahme des Landes die Stadt. Wirtschaft unmöglich machen. Wo sollten wir dann die Milch für unsere Kranken und Kinder hernehmen? — Stadtv. Quirnbach (Z.) rechtfertigte nochmals seinen Standpunkt und wies die Vorwürfe seines Vorredners scharf zurück. — So spannte sich die Debatte noch eine ganze Weile fort, bis Stv. Zimmerling (D.) auf die ungleiche Verteilung zu sprechen kam. In Zukunft sollte doch eine gerechtere Verteilung, keine zentnerweise Abgabe, dazu noch an Ortsfremde, stattfinden. In ähnlicher Weise äußerte sich Stv. Schmid (M.S.). — Stv. Schäfer (U.S.P.) erinnerte an ein Gesuch der Fuhrfrau und die Holzversorgung. Zur letzteren Angelegenheit bemerkte Direktor Ahmann, daß das bis jetzt verfügbare Holz an die Kriegerfrauen und an die, die im vergangenen Jahr keines bekommen hätten, ausgegeben worden sei.

Für die Nachtragstagesordnung:

Angelegenheiten der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg.

wurde die Dringlichkeit anerkannt. Stadtbaurat Dr. Lipp hielt, da es sich um eine Vertragsangelegenheit handle, Beratung in Geheimhaltung notwendig. — Stv. Odenweller trat für öffentliche Verhandlung ein. Das hatte eine größere Geschäftserordnungsbefähigung zur Folge. In der heimer Sitzung wurde darauf die öffentliche Beratung beschlossen.

Stadtbaurat Dr. Lipp gab zunächst eine Darstellung der Verhältnisse, mit denen unsere Leser schon durch die letzten Zeitungs-nachrichten bekannt wurden. Von dem Vertreter der A.-G. ist nunmehr nochmals ein Vergleichsvorschlag gemacht worden, der in

der Hauptsache dahin geht, daß ihr 350 000 M. Abfindungssumme gezahlt werden, daß sie dafür den Mietbrauchsvertrag zurück und alle Kurzeinrichtungen frei gibt mit Ausnahme des Medico-mechanischen Instituts. Die Kommission und der Magistratsvertreter sind deshalb diesen Abend erneut zusammengetreten und haben beschlossen, dem Angebot der A.-G. nur zuzustimmen, wenn die von der Stadt zu leistende Zahlung in erster Linie zur Befriedigung der hiesigen Gläubiger und Komplettierung der Beder-Stiftung verwandt wird. Im anderen Falle solle es beim alten Beschlusse — Konkursbeantragung — bleiben. — Stv. Dr. Wolff (B.-V.) nannte die Verhandlungen ziemlich resultatlos. Der vorgeschlagene Weg führe keinesfalls zum Ziel, der Konkurs sei nicht aufzuhalten, hätten doch weitere 32 Gläubiger Antrag auf denselben gestellt. — Stv. Zimmerling (D.) war für Ablehnung des Vergleichsvorschlags. — Stv. Jungblut (Z.) meinte, jede Beschlussfassung werde zum Konkurs führen müssen. Das Geld der Stadt würde doch nicht zur Befriedigung der Gläubiger ausreichen, und das Gericht würde mit dieser Regelung auch gar nicht einverstanden sein. Der Beschluss sei praktisch eine Unmöglichkeit. — Stadtv. Everts (D.) bekannte, daß er für die Vergleichsanbahnung angegangen worden sei. Der Konkurs der Gesellschaft würde überaus schädigend für Homburg wirken, außerdem eine Masse von Prozessen im Gefolge haben. Deshalb sei der Komm.-Antrag anzunehmen. Stv. Böhle (B.-V.) erklärte, daß ihm anfänglich auch der Kommissionsvorschlag rätlich erschienen wäre. Nach den juristischen Ausführungen aber wäre ein Konkurs für die Stadt, weil sie als stärkster Gläubiger die Führung hätte, mehr von Vorteil. Bei einem Vergleich sei es Voraussetzung gewesen, daß die Gesellschaft liquidiert werde. Stv. Jungblut (Z.) machte darauf aufmerksam, daß die Gesellschaft durch den Vergleich sich flüssige Mittel verschaffen wolle, um damit den Konkurs abzuwenden zu können. Das mache aber der heutige Beschluss — nur die hiesigen Gläubiger zu befriedigen — unmöglich. — Stadtbaurat Dr. Lipp verlas nochmals das Angebot der A.-G. Von den 350 000 M. kämen 120 000 M. Vorschuß an die Treuhänder in Abzug, sodaß überhaupt nur 230 000 M. zur Auszahlung kommen würden. Stv. Dr. Wolff (B.-V.) ging stark mit der A.-G., insbesondere mit Herrn Kleinmann ins Gericht, der sich verschiedener Vergehen schuldig gemacht habe. Der Konkurs würde als eine Befreiung begrüßt werden. Im Gegensatz zu Stv. Everts befürchte er keinen Rattenschwanz von Prozessen. Die Gesellschaft käme zu spät mit ihrem Vorschlag, der Konkurs könne nicht mehr aufgehalten werden. Der heutige Tag sei der letzte Termin. — Stv. Debus (B.-V.) wollte im Interesse der Stadt einen Konkurs verhindert sehen, selbst wenn man noch etwas mehr wie 350 000 M. zahlen müsse. Der Betrag sei etwas zu gering in Anbetracht der Gegenwerte. — Stv. Frau Dr. Baumstark (D.) wollte wissen, wie lange der Konkurs dauern und ob so lange die Kurbetriebe geschlossen blieben. — Die erste Frage erklärte Stv. Dr. Wolff nicht beantworten zu können. Der Kurbetrieb würde natürlich vom Konkursverwalter sofort der Stadt überantwortet werden. — Auf Wunsch des Stv. Odenweller (M.S.) trat um Mitternacht eine kurze Pause für Fraktionsbesprechung ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde nochmals eine Debatte herbeigeführt unter Teilnahme der Stv. Jungblut, Odenweller, Dippel, Everts. Stv. Zimmerling (D.) stellte schließlich den Antrag, den Konkursantrag bestehen zu lassen und alle Verhandlungen abzubrechen. Stv. Debus (B.-V.) beantragte Auslegung des Beschlusses. Bei der Abstimmung wurden alle Anträge, auch die der Kommission abgelehnt. Der Antrag auf Konkurserklärung bleibt also bestehen. — Schluß der Sitzung ¼ 1 Uhr.

* Aktien-Gesellschaft und Treuhänder.

In der General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft am vorigen Montag hatten Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig beschlossen, den Treuhändern Baus und Häfelrat gegenüber von ihrem Ründigungsrecht Gebrauch zu machen. Diefem Beschluss war die General-Versammlung beigetreten, die ihrerseits mit allen abgegebenen Stimmen beschloß, den vorläufigen Vertrag mit den beiden Treuhändern zu kündigen. Wie uns Treuhänder Baus auf Anfrage mitteilt, ist bei den Treuhändern bis heute noch keine Kündigung eingegangen. Möglich, daß sich die Ausführung des Beschlusses der General-Versammlung aus dem Grunde verzögert, weil im Augenblick der Kündigung ein Darlehen von bedeutender Höhe auf den Tisch der Treuhänder gelegt werden muß. Dieser Mitteilung hinzugefügt wurde, daß vor der Erfüllung dieser Verbindlichkeit, von einem Rücktritt der beiden Treuhänder nicht die Rede sein könne.

* Mit der Abholung der Wohnungslisten wird heute begonnen. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter haben die auszufüllenden Wohnungslisten mit der von ihnen abzugebenden Bescheinigung, daß alle Bewohner des Grundstücks aufgeführt sind, zur Abholung bereit zu halten. Es wird bemerkt, daß nach § 202 der Reichsabgabengesetzgebung die Weidung von Strafen, die Wohnungslisten und die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter zur Ausfüllung und Abgabe der Bescheinigung gesetzlich verpflichtet sind.

* Die Vorkommnisse auf dem Lebensmittelland. Herr Rechtsanwalt Strohmayer, Frankfurt a. M. bittet uns mitzuteilen: Die Schließung des Geschäftes des Bäckermeisters Trunt in Köppern ist, wie die Leser aus der Anzeige im Anzeigenteil eisehen, von der Polizeiverwaltung in Homburg v. d. H. auf einem Irrtum beruhend wieder aufgehoben worden.

* Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Bahndamm von Obereischbach nach der Mühle Fleck liegt bei dem Postamt in Bad Homburg v. d. Höhe vom 18. November ab vier Wochen aus.

§ Die freim. Sanitätskolonne vom Rotem Kreuz hält heute Donnerstag Abend 8 Uhr im "Frankfurter Hof" eine Besammlung ab, zu der die Mitglieder ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten werden.

* Homburger Tierschutz Verein. Bei der Hauptversammlung des Homburger Tierschutzvereins, die heute Abend 8.30 Uhr im "Johannisberg" stattfindet, möchten wir die Mitglieder nochmals aufmerksam machen.

§ Der Ehrenabend für die Künstlerfamilie im Lichtspielhaus (Luisenpark 89) war nicht gestern, wie wir irrtümlich berichtet, sondern wird erst am Mittwoch, den 24. November, abends 8 Uhr stattfinden. Hoffentlich gestaltet sich nunmehr die Fülle der Ehrungen um so reicher.

* Hammeldiebe. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden aus einem Pferch in der Gemarkung Kirdorf ein wenig weniger als 8 Schafe gestohlen.

* Aufhebung der Mindestpreise für Schnellzüge. Vom 1. Dezember M. ab kommen laut Benachrichtigung die Eisenbahn-Direktion, die Mindestpreise für Schnellzüge in Wegfall. Vom genannten Tag ab werden bei Schnellzugsbenutzung auf den Fernstrecken bis zu 75 km neben den Personenzugpreisen der betreffenden Stationsverbindungen nur noch die Schnellzugzulagen der ersten Schnellzugzone (1. u. 2. Kl. = 6 M. 3. Kl. = 3 M.) erhoben.

* Erheblich verbesserte Gewinnchancen in der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie werden nach den "Berl. Nachr." durch die ab Januar 1921 bei Beginn des nächsten Spielplans in Kraft tretenden neuen Bestimmungen geschaffen. Der Lospreis ist nur unwesentlich, von 7.30 M. auf 8 M. für das Ahtelloses erhöht, dagegen ist die Zahl der Gewinne, insbesondere der sogenannten Einfachgewinne, bei denen der in der 5. Klasse herauskommende Spieler den vollen Einsatz zurückerhält, ganz bedeutend vermehrt. Ferner sind die Gewinne von 500 M. vermehrt. Die 100 000 M.-Gewinne der Vorklasse, wie die je 2 Hauptgewinne und je 2 Prämien von 500 000 M. sind beibehalten. Es treten aber dann noch in der Schlussklasse weitere vier Prämien hinzu, die den bei den unmittelbar vor Schluß der Gesamtziehung zuletzt gezogenen Nummern zufallen. Die Gewinnmehrerungen haben also eine erhebliche Verbesserung erfahren, sodaß auch für die nächste Klassenlotterie, nachdem schon die Lose der gegenwärtig laufenden Lotterie vollständig ausverkauft worden sind, mit einem hohen Absatz der auf 480 000 Stück vermehrten Lose zu rechnen ist.

* Von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Das Versicherungsgesetz für Angestellte schreibt vor, daß alle fünf Jahre von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine versicherungstechnische Bilanz aufgestellt wird. Die versicherungstechnische Bilanz ist erstmalig auf den 31. Dezember 1919 aufgemacht worden. Die von allen Seiten mit Spannung erwartete Veröffentlichung dieser Bilanz erfolgt demnächst. Demnach kann aber bereits mitgeteilt werden, daß die Bilanz für die geltenden Beiträge und Beiträge einen versicherungstechnischen Überschuß von rund 1,8 Milliarden Mark ergibt und somit bedeutende Verbesserungen der Leistungen gestattet. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt hat, wie die "Deutsche Handels-Zeitung" berichtet, dem Verwaltungsrat Vorschläge für solche Verbesserungen unterbreitet, die gegenwärtig mit dem Hauptzuschuß für die soziale Versicherung der Angestellten stellvertretend und alsbald im Rahmen der vorgesehenen Reform der Angestelltenversicherung ihre Verwirklichung finden sollen.

Die Au-sicht auf Selbständigkeit im Kaufmannsberuf. Kann man als kaufmännischer Angestellter noch selbständig werden? Gewöhnlich wird diese Frage mit dem Hinweis auf die Warenhäuser und auf die Warenkontore großer Industriebetriebe verneint. Ganz so schlimm liegen aber die Dinge in der Tat nicht. Von drei jungen Kaufleuten pflegte in den hinter uns liegenden Jahren immer noch einer früher oder später selbständig zu werden. So rechnet es der kaufmännische Handlungsgehilfen-Verband auf Grund umfangreicher Statistiken aus den Jahren 18 Jahren aus. — In den zwei Jahren nach dem Kriege ist die Zahl der „Selbständigem“ sogar gewaltig über dieses Verhältnis hinausgestiegen. Allein von den Mitgliedern des genannten Verbandes haben im Jahre 1919 etwa 4000 und im ersten Halbjahr 1920 sogar rund 3500 Gehilfen selbständig gemacht. Wenn es nun auch gerade in der heutigen Zeit leichter ist, selbständig zu werden, als selbständig zu bleiben, so beweisen die Feststellungen doch, daß die Möglichkeit, es als Kaufmann selbständig zu bringen, immer noch größer ist, als man im allgemeinen annimmt.

Vom Tage.

Friedberg. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein Soldat des R.-W.-R. 11 in Kassel in der Nähe des Eisterichs von einem bis jetzt noch unbekannten Täter angehalten, ihm ein Schuß mit irgend einer Schusswaffe in die Brustseite beigebracht und nachdem er bei dem Vorgang hat eine Mitbewerberin mitgespielt, auf die der Verurteilte eine genaue Signalementsbeschreibung gegeben hat. Der Täter hat den Verurteilten, nachdem er auf diesen einen Schuß geschossen, seiner Barschaft in Höhe von 20 Mark, die sich in einer Briefschachtel befand, geraubt. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen aufgenommen.

W. Gießen, 16. Novbr. Bei einem Einbruch in ein Pelzwarengeschäft erbeuteten die Diebe Maske und Silberfuchsschmuck im Werte von 50 000 Mark.

Hanau, 16. Nov. Dem Orchestersänger „Modernen Theater“ in Hanau waren der vorigen Woche sämtliche Musikinstrumente gestohlen worden. Heute gelang nun der Kriminalpolizei, die Spitzbuben verhaften, als sie im Begriffe standen

die gestohlenen Instrumente in Frankfurt an den Mann zu bringen. Bis auf eine Trompete, die sich in Pfungstadt befinden soll, konnte den Musikern ihr „Handwerkszeug“ vollständig wiederzugestellt werden.

Id. Griesheim, 16. Novbr. Diebe suchten hier ein Geschäft heim und stahlen für 80 000 Mark Selbstbinder, Herren- und Damen-Wäsche.

Mainz, 14. Novbr. Selbst der Gut auf dem Kopfe ist vor Spitzbuben nicht mehr sicher. Diese unangenehme Feststellung mußte ein junger Mann in hiesiger Stadt machen. Als er abends nach Hause wollte, rief ihm plötzlich ein Vorübergehender den Hut vom Kopfe und lief damit davon.

Niedernhausen, 13. Novbr. Am Mittwoch wurden hier die Eheleute Landwirt Phil. Kugelmann gemeinsam beerdigt. Er war 78, die Frau 75 alt geworden. Sie erkrankten neulich an einem Tage gleichzeitig an Lungenentzündung und starben auch an einem und demselben Tage. Kürzlich hatten sie goldene Hochzeit gefeiert.

Id. Heidelberg, 16. Nov. (Zur Fremdenlegion.) In der letzten Zeit sind wieder eine ganze Anzahl junge Leute von hier und aus der Umgegend verschwunden. Von 13 jungen Männern hat man festgestellt, daß sie sich bei der Fremdenlegion befinden.

Id. Aus der Rheinpfalz, 16. Nov. (Folgen des Kohlenmangels.) Die Elektrizitätswerke sind wieder ohne Kohlen, was zur Folge hat, daß die ganze Rheinpfalz ohne Licht und Kraft ist. Man weiß noch nicht, bis wann neue Kohlen angefahren werden, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Vermischtes.

Wohnungsmangel in — Breuningsheim. Das Frankfurter Gefängnis in Breuningsheim ist so sehr überfüllt, daß man dort nur noch solche Häftlinge aufnimmt, die länger wie 6 Monate zu sitzen haben. Alle anderen hat man auf unbestimmte Zeit entlassen oder ihnen mitgeteilt, daß vorerst keine Möglichkeit besteht, sie in Kost- und Wohnung zu nehmen, worüber diese nicht gerade böse sein sollen.

Zur Lage der deutschen Wälder.

Das wäldliche Bad Freienwalde a. O. tritt in einen neuen Abschnitt seiner neuen Entwicklung ein. Die Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstag dem langjährigen Kurhauspächter, Hoflieferant Rudolf Trapp, erneut den Zuschlag erteilt. Es handelt sich diesmal jedoch um eine Neuverpachtung sämtlicher zum Kurbetrieb gehörigen Anlagen und Baulichkeiten in Verbindung mit einem alsbald abzuschließenden Verkauf für 1 1/2 Millionen M. Die Gründung einer Aktiengesellschaft ist im Gange. Die neue Gesellschaft wird als erste Aufgabe die Renovierung sämtlicher Häuser durchführen, soweit dies unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen möglich ist. Das Bad selbst wird unter die Leitung des an der Gesellschaft beteiligten prakt. Arztes Sanitätsrat Dr. Preuß gestellt. Das Moorbad, dem Freienwalde seinen Ruf verdankt, soll modernisiert und vergrößert werden. Rudolf Trapp war bisher bekannter Berliner Hotels. Seit 1899 ist er Pächter des Freienwalder Kurhauses und hat in den verfloßenen 22 Jahren die Pachtung mit gutem Erfolg geführt.

Letzte Nachrichten.

Die polnischen Truppenansammlungen an der ober-schlesischen Grenze.

Aus dem Auswärtigen Amt wird mitgeteilt: Bei den Berliner Regierungsstellen sind ebenfalls Nachrichten eingetroffen, denen zufolge in der Nähe der ober-schlesischen Grenze bei Czenstochau und Wenczin starke polnische Truppenansammlungen bemerkt werden. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß dort die Polen ganze Divisionen zusammengezogen haben und zwar handelt es sich besonders um Hallersche Truppen. Das Auswärtige Amt hat daher Veranlassung genommen, sich sofort an die Regierung in London, Paris und Rom zu wenden, um deren Aufmerksamkeit auf diese polnischen Vorbereitungen zu lenken. Ebenfalls ist dem Völkerbund von diesen Vorgängen Kenntnis gegeben worden.

Die Viehlieferungen.

Paris, 17. Nov. (W. B.) Am Montag haben die Verhandlungen in Paris über die Ablieferung von Vieh nach § 2 der Anlage 4 zu Teil 8 des Friedensvertrages begonnen. In den mehrtägigen Ver-

handlungen vor der Sachverständigenkommission haben die deutschen Vertreter Gelegenheit gehabt, die Stellungnahme der deutschen Regierung ausführlich darzulegen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Sieben Arbeiter vom Zug überfahren.

Karlsruhe, 16. Nov. (Wolff.) Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Heute Vormittag kurz nach 8 Uhr wurden zwischen der Station Blankenloch und der Blockstation Lachwald durch den Personenzug 737 von einer Arbeiterrotte 7 Streckenarbeiter getötet, 2 schwer und 2 leicht verletzt. Die Arbeiter wollten dem Güterzug 7034 ausweichen und traten in das Geleise des zur gleichen Zeit die Strecke befahrenden Personenzuges 737. Der die Aufsicht führende Motorenführer befindet sich ebenfalls unter den Getöteten. Untersuchung ist eingeleitet.

Die „Wacht am Rhein“.

Prag, 16. Nov. (Wolff.) Die „Bohemia“ meldet aus Eger: Als in der Bahnhofstraße eine Gruppe von 20 Offizieren erschien, unter denen sich auch 6 Franzosen befanden haben sollen, stimmte die Menge die Wacht am Rhein an, worauf einer der Offiziere mit Handgranaten drohte. Einige Offiziere gaben Schüsse ab und warfen auch zwei Handgranaten, wodurch 5 Personen leicht verletzt worden sind.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, 20. November.

Vorabend	4.20 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatenabende	8.25 „

Vertags:

Morgens	7.— Uhr.
Abends	8.30 „

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Wilhelm Immel u. Frau
Theoline geb. Zimmer
Bad Homburg, den 15. November 1920.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Karl Eberhardt Lipp
Schreinermeister

geben wir Allen, insbesondere dem Gewerbeverein für die erwiesene lebhafte Hilfe, sowie für die zahlreichen Kranzsendungen innigsten Dank.

Friedrichsdorf i. Ts., 18. November 1920. 9027

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner teuren Gattin spreche ich hiermit Allen meinen innigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Grewe.

9026
Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. November 1920.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres unverglichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Kunstmaler Rudolf Rupp

bedeute für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Gos für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpendenzen von auf diesem Wege den innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Sofie Rupp, geb. Grimmel
Hilse Rupp
Otto Rupp
Hans Rupp.

Bad Homburg-Gonzenheim, 18. November 1920.

9011

Srische Schellfische, Rotzungen, Bücklinge, ger. Schellfische, neue Vollheringe

von heute ab zu haben bei
Victor Roug,
Friedrichsdorf i. T.
9034 Hauptstraße 114.

M. 35—40 000

auf 1. oder gute 2. Hypothek, auch in Teilbeträgen, auszuleihen durch 9032

Georg Schick,
Immobilien-Agentur.

M. 100 000

als erste Hypothek sofort zu günstigem Zinsfuß anzulegen. Näheres

9025 **Jonas Fuld.**

2 blaue Anzüge, 1 blauer Damen-Mäntel, div. Küchengeräte, Kon-torantenstühle, 1 Anzahl Romane, Puppenstube, 1 Handwagen, 1 Stehlleiter, 2 Paar Herrenstiefel, versch. kleine Gaslampen, 1 Hand-nähmaschine, 1 Selbstbedien-leisen (Dreifuß), 1 Grammophon 1 Partite leere Flaschen, 1 eisernes Bett mit Matratze 9030
Anzug, Sonntag zwisch 8 u. 2 Uhr
Luisenstraße 86, I.

Ein Büffet,

Verzierungen geschnitten,
eine Schuhmacher-Säulen-Maschine
umständehalber zu verkaufen.
9021 Obergasse 18, p.

2 neue

Wintermäntel

preiswert abgegeben. Näheres
9035 Rindorfstr. 10 p.

Tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen

gesucht. Frau Kantor Herz
Risselestr. 14.

Verkaufe

1 Ziege u. 2 Lämmer
Ziege noch 8 1/2, Schoppen Milch gebend.

Theodor Reuter, Maurer,
Wehrheim i. T. 9029

Gut erhaltene
Wagendede

ca. 4 m. lang ca. 5 1/2 m. breit zu kaufen gesucht.
Gef. Angebote an die Geschäfts-stelle dieses Blattes u. P. 9020.

Ein wollenes Schal

verloren
auf dem Wege Friedrichsdorf—Tau-nusstraße am Montag Abend. Abzugeben in der Geschäfts-stelle d. Bl. in Friedrichsdorf. 9039 1250

Versteigerungen

Möblien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art
werden sachgemäß ausgeführt

August Berget

beidigter Taxator und Auktionator
Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

Landgräfllich Hessische concessionierte

Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 66

Begründet 1855

Ausführung aller bankgeschäftlichen

: : Transaktionen : :

Bermögensverwaltung

Stahlkammer (Safes)

1824

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer
Silberhochzeit
sagen wir Allen nur auf diesem Wege unseren
allerherzlichsten Dank. 9037
Franz Wilmheuer und Frau, Emma geb. Lang.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten
sagen wir unseren verbindlichen Dank. 9088
Gonzenheim, den 18. November 1920.
Friedrich Mann und Frau, Clara geb. Wagner.

Rheinischer Industrieller,
der seinen Wohnsitz nach Homburg verlegen will,
sucht eine Villa zu kaufen.
Diese muß in ruhiger, vornehmer Straße liegen,
nicht zu groß, weil nur drei Personen, sonnige
Lage, Garten, evtl. Garage. Gute Möbel etc. wer-
den evtl. mit übernommen. Zahlung in bar. An-
tritt Frühjahr 1921. Genaue Off. mit Lageplan etc.
unter C. T. 2898 an Ala Haafenstein u. Bogler
Frankfurt a. Main. 9028

Zum Totensonntag

empfehle wie alljährig in reicher Auswahl: 9024
Waldkränze, Naturmooskränze und
Kreuze sowie div. anderen Grabschmuck
Wilhelm Knapp, Am Schlossgarten 3.

Leihbibliothek

Größte Auswahl — Ständig Neuaufnahmen
Monatspreis Mt. 5.—
Fritz Schick's Buchhandlung.
Annoncenaufnahme der „Frankfurter Zeitung“.
Reisegepäck-Versicherung.

Wir empfehlen

von frisch eingetroffenen Sendungen

Fettwaren

la Schweineschmalz per Pfd. 20 M
la feinstes Blockschmalz „ 22 „
la fet. Blockmargarine „ 15 „
la feinstes Cocosfett „ 18 „

Delikatessen

la Gänseleberpasteten in Terinen
la Gänsebrüste
la Lachs in Scheiben
la Salm
la französische Oelsardinen
la „ Thunfisch
la Aal
la Krabben
la Appels Majonaise
la echten Fleisch-Extrakt
la Schweizerkäse
la „ in Schachteln
la Edamer Käse
la Gouda-Käse
la Roquefort-Käse
la Camembert
la Gervais
la grosse Handkäse
la Thüringer- u. Braunschweiger
Wurstwaren
la Lachsschinken
zu den billigsten Tagespreisen.

Eier und Milch

la Dosen-Milch ohne Zucker v. 8 M an
la Dosen-Milch mit Zucker 11 u. 12 M
la Trockenmilch 1/4 Pfd. 4.50 M
la Trockenei Pak. 85 Pfg. 1.65 u. 2.75

Brotaufstrich

la reinen Bienenhonig 1 Pfd. Gl. 19 M
la Kunsthonig 1 Pfd.-Pak. 7.30 M
la austral. Marmelade „ zu
la Helvetia „ Tagespreisen

Suppenwürze

von Maggi u. Appel in allen Packungen.

Keks und Biscuits

in 10 verschiedenen Sorten.

Curt Gemmrig

Feinkosthandlung, Luisenstr. 68 :: Delikatessenhaus, Luisenstr. 34

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Nürnberger Lebkuchen

von der Firma
Haerberlein u. Metzger.

Schokoladen, Pralines und Bonbons

von den Firmen
Holox, Bad Homburg
Sarotti, Berlin
Stollwerk, Köln
Giorgi, Frankfurt a. M.
Loriot, Strassburg
Wan-Eta-Cacao 1 Pfd.-Dose 22 M

Obst- u. Südfrüchte

la Äpfel in allen Preislagen
la neue Haselnüsse
la neue Erdnüsse
la neue Wallnüsse
la neue Krachmandeln
la neues Johannisbrot
la neue Feigen
la neue Datteln
la neue Maronen
la neue Citronen

für Weihnachtsgebäck

la neue süsse Mandeln
la neue bittere Mandeln
la neue Haselnusskerne
la neue Sultaninen
la neue Rosinen
la neue Korinthen
la Maicens
la Gustin
la Vanille, Vanillezucker
Zimmt, ganz und gemahlen
Anis „ „
Pfeffer und alle Gewürze
Citronat u. Orangeat eintreffend

Obst- u. Gemüsekonserven

in grosser Auswahl.

Neue Haferflocken, Reis u. Hülsenfrüchte

billigst.

F. Fuchs

Die Kreisbauernschaft des Obertaunuskreises

hat sich eingehend mit den in letzter Zeit gegen
sie erhobenen Angriffen befaßt. Bei der Prüfung
aller Fälle konnte festgestellt werden, daß jeder
von uns seine Pflicht erfüllt hat. Sofern einzelne
noch nicht alles abgeliefert haben, waren äußere
Umstände, nicht böser Wille, der Hinderungsgrund.

Was die Kartoffellieferung angeht, so ist im
Obertaunuskreis jeder Kartoffellieferungsvertrag
erfüllt worden. Die diesbezügliche Behauptung
in der „Letzten Mahnung“ des Gewerkschafts-
kartells und Genossen ist eine bewusste und
beabsichtigte Irreführung der öffentlichen
Meinung. Vor der dazu berufenen Stelle und
in Zeitungsartikeln wird der Beweis im einzelnen
erbracht werden. Hier nur folgendes:

Auf die Anregung des Herrn Landrats haben
Verhandlungen unserer Vertreter mit den Ver-
tretern der Gemeinden stattgefunden zwecks Liefe-
rung von Kartoffeln zum Preise von 20 Mark
den Zentner an die Minderbemittelten der Zu-
schußgemeinden. Zu diesen Beratungen hatte
der Herr Landrat auch Vertreter des Gewerkschafts-
kartells zugezogen. Dasselbe ist daher
genau orientiert. Es weiß, daß irgendeine Ver-
pflichtung zu diesem Preise zu liefern, nicht be-
steht. Es ist ihm bekannt, daß die Landwirte
von vornherein erklärten, die verlangten Mengen
nicht mehr liefern zu können, da über den größten
Teil der Kartoffeln schon verfügt war. Es ist
davon unterrichtet, daß die Kartoffeln, die noch
geliefert werden konnten, den Zusagen entsprechend
auch geliefert oder aber von ortsansässigen Ver-
brauchern, die ihm nahe stehen, unter sich verteilt
wurden, sodaß sie nicht an die Zuschußgemeinden
verteilt werden konnten. — Diese Feststellungen
dürften genügen zur Kennzeichnung des Charakters
der „Letzten Mahnung“.

Drohungen gegen Leib und Leben sind uns
nichts Neues, die hörten wir schon bei den Ver-
handlungen in Gegenwart des Herrn Landrats.
Neu ist dagegen, daß in aller Öffentlichkeit in
Zeitungen zu Mord und Totschlag aufgefordert
werden kann. Da wir nicht wissen, ob uns die
Behörde schützen kann, werden wir uns selbst
schützen, indem wir, wenn die „Letzte Ma-
nung“ auch nur einen Versuch des Ange-
kündigten zeitigt, für das nächste Jahr eine
Ernte vorbereiten, die sich nicht zur menschlichen
Ernährung eignet, daher auch keinen Anlaß
zu Raubzügen und Brandstiftungen bietet.

Bad Homburg v. d. H., 18. November 1920.

Der Vorstand

der Kreisbauernschaft des Obertaunuskreises.

Alle Lichtspiele
am Theater, Bad Homburg

Heute zum
letzten Male

Der Ochsenkrieg

Sensationelles Drama in 5 Akten nach dem gleich-
namigen Roman von Ludwig Ganghofer.

ferner

Das Seigenblatt

Rustspiel in 2 Akten.

Konzert-Musikbegleitung

Künstler-Trio

unter Leitung von Chr. Hüttenberger.

Bis in die letzten Häuser

des Ortes und bis in die entferntesten
Dörfer werden Ihre Anzeigen im
„Tannusboten“ eifrig gelesen. Durch
den „Tannusboten“ sprechen Sie zu
allen, die Bedarf für Ihre Waren
haben und ziehen sich Kundenschaft ins
Haus. Wir geben Ihnen gern guten
Rat, wie Sie am wirksamsten und
nicht zu teuer annoncen, denn je
besser Sie dabei Ihre Rechnung fin-
den, desto öfter werden Sie es tun.



Bezugspreis:
vierteljährlich 3.— M.
monatlich 1.—
(frei ins Haus)
Postbezug 3.—
(ohne Bestellgeld)
Wochenzeiten 65 Pf.
Einzelnnummer 20.
Erscheint werktäglich

Gaunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Petit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80.
4gespalt. Zeile im
Kellamittel 1.25 M.
für Auswärt. 1.50.
Postfachkonto 8074
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Auenstraße 1, Fernsprecher No. 2. Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Pr. 265 Donnerstag, 18. November 1920 Gegründet 1859

Zweites Blatt.

Das Fräulein von Bästervit.

Roman von Ulf H. Uhlund
(Fanny Alving).

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ein Brief von Graf Hogardt.

Irma, willst Du etwas Neues wissen?

„Was gibt's denn?“

Irma drehte sich ein wenig auf ihrem Schreibstuhl um. Indem sie sprach, faltete sie einen eben gelesenen Brief zusammen und steckte ihn in das lange, schmale Kuvert.

„Herr Magnus Ejungström hat sich verlobt.“

„Magnus Ejungström?“ wiederholte Irma gebannt fragend. Es klang, als ob sie Fräulein Bjönberg gar nicht verstanden hätte.

„Ja. Willst Du es selbst lesen?“

Fräulein Bjönberg legte die Zeitung ab und ging zu Irma auf den Schreibtisch und holte sich so hin, daß sie ihr Gesicht beobachten konnte.

Irma starrte auf die Zeitung nieder. Ja, ganz recht, da stand es: Magnus Ejungström und Marianne Bach. Die Buchstaben waren groß und deutlich, wie immer bei Verlobungsanzeigen, aber ihr war, als ob sie immer kleiner würden, bis sie ihr zuletzt vollkommen unleserlich vorkamen. Aber sie dauerte nur einen Augenblick. Dann traten sie wieder klar und scharf hervor.

„Magnus Ejungström und Marianne Bach.“

Sie wiederholte die beiden Namen laut, als ob sie sich selbst überzeugen wollte, und Fräulein Bjönbergs blaue Augen, die sie unverwandelt betrachteten, entsetzten, daß sie plötzlich erbläute.

„Na, was sagst Du dazu, Irma?“

„Was ich dazu sage?“ Irma stand auf und gab ihr die Zeitung wieder. „Darüber ist doch nichts zu sagen.“

Fräulein Bjönberg hielt sie scharf im Auge. Wie erstaunlich sie sich beherrschen konnte, wenn sie wollte! Stand sie nun nicht da und schürte das Feuer mit einer Miene, als ob nichts geschehen wäre? Aber ihr Gesicht war immer noch ganz weiß. Daß sie auch nie weinte oder sich benahm, wie andere Mädchen! Sie war wirklich schwer zu durchschauen.

„Wer ist denn Marianne Bach?“ fragte sie schließlich, als Irma nicht zum Sprechen preigenz schien.

„Es ist die Korrespondentin im Ejungströmschen Kontor.“ Irma stellte das verpackete Schreibeisen in den Ständer zurück und setzte sich wieder an den Schreibtisch.

„Hörte, das ist keine glänzende Partie! Ich hätte gedacht, der junge Ejungström würde eine bessere Heirat machen.“ Sie legte die Zeitung zusammen. „Wie sieht sie denn aus?“

„Sie ist hübsch“, lautete Irmas kurze Antwort. Dabei blickten Irmas große Augen Fräulein Bjönberg mit einem Ausdruck an, den diese schon kannte, der sie aber immer noch unheimlich machte.

Sie nahm die Zeitung an sich und verließ das Zimmer.

Irmas erster Impuls war, hinter ihr nachzusehen.

Magnus Ejungström u. Marianne Bach. Sie trat ans Fenster. Unten lag die breite Straße in blendender Schneepacht, und wohin sie auch blickte, überall glänzte und glüherte es im hellen Sonnenschein. Es war kalt, und die ganze Stadt sah so wach und lebendig aus. Was für strahlendes Wetter! dachte sie und lehnte den Kopf an den Fensterrahmen. Wie frisch und rein und gesund es da draußen ist! Aber das lag daran, daß die Sonne schien und alles so hell war.

Nur hier oben im Zimmer schien alles so düster und bedrückend. Was konnte nur kommen? Konnte sich überhaupt noch etwas ereignen, was sie aufregen würde? Magnus Ejungström verlobt! Es war also eine andere, der er angehörte, eine andere die seinen Augen jenen Ausdruck

entlocken konnte, dem all ihr Sehnen gegolten hatte, eine andere, die er anlächelte, wie nur er zu lächeln verstand. Denn er konnte einen so hübsch ansehenden, Magnus Ejungström, und er lachte so männlich, und doch so weich.

Und nun war er verlobt. War es nicht wunderbar, daß sie gleich beim ersten Kennenlernen eine so merkwürdige Abneigung gegen Marianne Bach empfunden hatte? Es war wohl irgendeine Ahnung und erwachende Eifersucht gewesen, die sie veranlaßt hatte, ihr fast herablassend zu begegnen. Sie hatte es selbst gefühlt, hatte es jedoch nicht lassen können. Eigentlich war es kein Wunder, daß Magnus sich in sie verliebt hatte, und es war hübsch von ihm, sie trotz aller Einwendungen seiner Familie zu heiraten, denn die würde sicherlich sehr dagegen sein. Die Konjunktur würde seine Verlobung mit einer mittellosen Kontoristin gewiß nicht gern sehen. Aber Magnus tat nie etwas anderes, als was er selbst wollte, denn er war ein wirklicher Mann! Das war es, was sie immer so angezogen hatte. Sie kannte keinen Menschen, der so männlich wie Magnus Ejungström war, — außer Graf Hogardt.

Graf Hogardt, ja.

Mit einem Male kam eine wunderbare Ruhe über sie, als sie so dastand. Ja, der war auch ein wirklicher Mann.

Irma stand immer noch am Fenster, aber sie empfand nicht mehr ein so wildes Verlangen, in Tränen auszubrechen. Es war, als ob der Gedanke an Magnus sich allmählich verflüchtigte. Die Sonne schien noch immer ebenso leuchtend, und die gegenüberliegenden Häuser warfen lange blaue Schatten. Gewiß, das Leben brachte viel Enttäuschungen mit sich, aber es gab doch hier und da jemand, der die dunklen Tage mit Glanz zu erfüllen wußte, und man selbst konnte viel Glück verbreiten, wenn man nur wollte. Hatte sie das nicht in einem gewissen Grade getan? War es nicht Dankbarkeit gewesen, was Graf Hogardt veranlaßt hatte, ihr — dem Judenmädchen — die Hand zu küssen?

Sie schloß einen Augenblick die Augen, denn sie fühlte eine seltsame Rührung in sich aufsteigen. Wie hübsch er sie angesehen hatte mit seinen ruhigen blauen Augen, die so merkwürdig aufgeleuchtet hatten! Und wie ehrerbietig hatte er sich beim Abschied verneigt. Wegen des Geldes war das nicht gewesen, das hatte sie ihm am Gesicht angesehen. Er war zu stolz, um für Geld ehrerbietig zu sein, aber er konnte es sein, wenn seine Gefühle sprachen, und wenn er wirkliche Ehrfurcht empfand.

Karl-Gustav Hogardt. Ja, der Name paßte zu ihm. Er hatte einen stolzen und männlichen Klang. Irma griff nach dem langen, schmalen Kuvert, das sie beiseite gelegt hatte, als Fräulein Bjönberg hereinkam. Sie zog den Brief heraus. Er war nicht lang, aber inhaltsreich.

„Sehr verehrtes Fräulein Salomonson! Im Namen meiner Mutter erlaube ich mir zu fragen, ob Sie ihr die große Freude machen wollen, sie zu besuchen. Sie steht sich darnach, Sie persönlich kennen zu lernen, und würde sich freuen, wenn Sie morgen nachmittag um sechs bei ihr Tee trinken wollten.“

Ihr sehr verbundener

Karl-Gustav Hogardt.“

Irma lachte leise auf, indem sie las.

Sie war also zu der alten Gräfin Hogardt eingeladen. Was würde ihr Vater gesagt haben, wenn das vor ein paar Monaten geschehen wäre? Und wenn es sich damals ereignet hätte, würde er mit eingeladen worden sein. Aber damals würde sich die alte Gräfin wohl noch für das Beigefügen bedankt haben, und wenn sie Irma jetzt auch kennen zu lernen wünschte, würde sie sich wahrscheinlich dennoch weiter darüber bedanken, den ehemaligen Kleiderhändler in ihrem kleinen aristokratischen Palais zu sehen. Für ihn empfand sie gewiß sehr wenig Achtung, wenn die Umstände sie auch zwangen, seiner Tochter ein wenig Sympathie entgegenzubringen.

Irma sah lange und starrte den Brief an. Nein, sie konnte natürlich nicht als Gast in einem Hause verkehren, wo man ihren Vater nicht empfangen würde. Gestern

abend hatte er telegraphiert, daß er übermorgen heimkehren würde. Er war vierzehn Tage länger fortgeblieben, als er beabsichtigt hatte. Vermutlich hatte Graf Hogardt auf irgendeine Art in Erfahrung gebracht, daß er nicht zuhause war, denn sonst wäre dieser Brief natürlich nicht gekommen. Hogardt hatte gewiß zuviel Takt, um Fräulein Salomonson einzuladen, wenn er geglaubt hätte, daß Großkaufmann Salomonson sich im selben Hause mit ihr befände. Das wäre ja geradezu beleidigend gewesen. Daß er aber nicht begriff, daß auch sie ihren Stolz hatte!

Nachdem sie lange nachgedacht hatte, schrieb Irma einige Zeilen und adressierte sie an Graf Hogardt. Dann legte sie zwei Visitenkarten in ein Kuvert und schrieb mit ihrer sicheren, hübschen Handschrift Magnus Ejungströms Namen und Adresse. Einen Augenblick überlegte sie, ob ein so förmlicher Glückwunsch auch nicht kühl ausfiele. Aber ihr war, als ob Magnus ihr mit einem Male so fern gerückt wäre, nachdem sie immer so gute Freunde gewesen waren. Als sie nach einer Weile in ihrem Strohkostüm aus dem Ankleidezimmer heraustrat, nahm sie die beiden Briefe in die Hand, und nachdem sie sie beide einige Minuten lang betrachtet hatte und wieder ausblühte, glänzten ihre großen Augen wie von Tränen. Aber ihr Gesicht trug einen gelassenen und stolzen Ausdruck. Ihr war, als ob diese Briefe sie auf einmal weit von den einzigen Menschen entfernten, zu denen sie sich jemals hingezogen gefühlt hatte.

Die Sonne schien noch immer, und Irma ging langsam den Strandweg hinab.

Sie fühlte sich müde und gleichgültig. Wo wollte sie denn eigentlich hin? Das wußte sie selbst nicht. Als sie sich dem Rydbergplatz näherte, schwante sie einen Augenblick, welchen Weg sie einschlagen sollte, ging dann aber rasch die Hammgata hinauf.

Welch ein sonderbarer Gedanke, daß das Hogardtsche Palais jetzt ihr Eigentum war! Sie streifte es im Vorübergehen mit einem flüchtigen Blick und bestete die Augen dann wieder auf ihren großen, kostbaren Zobelstiefeln. Ah, nein, ihr Eigentum war es nicht! Wenn sie — Irma Salomonson — auch über die zweihunderttausend Kronen verfügen konnte, dies kleine vornehme Haus beherrschte sie doch nicht. Nicht ihre Familienbilder hingen dort oben in den Zimmern und ihr Name als Gläubiger auf dem Schuldschein konnte die Schatten derer, die aus den alten Rahmen herabblitzten, nicht verjagen. Sie waren es, denen das Haus gehörte. Irma Salomonson war niemals durch die schmale, niedrige Haustür des Palais' gegangen und hatte die Bilder nie mit Augen gesehen. Aber sie hatten gewiß ebensolche große, blaue Augen, wie Graf Karl-Gustav Hogardt. Sie würde wohl nie Gelegenheit haben, die Ähnlichkeit festzustellen, aber sie fühlte, daß sie bestand, und in diese Ähnlichkeit war das Eigentumsrecht inbegriffen und würde fortbestehen, auch wenn sie den Gegenbeweis noch einmal ins Feuer würde. Ihr Mund nahm einen festen, unerschütterlichen Zug an, und dann blickte sie mit einem Male auf, denn sie hatte ein Gefühl, als ob jemand sie grüßte.

Sie blieb unwillkürlich stehen. Sie hatte sich nicht geirrt: vor ihr stand Graf Hogardt.

Irma wußte nicht, warum sie von einer so seltsamen Empfindung befallen wurde. Er war, als ob sie Hogardt noch nie in Wirklichkeit gesehen hätte, und ihre Gedanken fühlten sich plötzlich vor ihr verkörpert. Auch als sie ihm die Hand gab, wich der sonderbare Ausdruck nicht aus ihren Zügen.

„Sie sehen ja so befremdet aus, gnädiges Fräulein“, sagte der Graf. Sie gingen langsam zusammen weiter, und er trat an ihre linke Seite.

„Ich dachte gerade an Sie.“

„An mich? Das ist eine hohe Ehre.“

„Finden Sie?“ Irma lächelte unwillkürlich und wußte selbst nicht warum. „Ich mußte an Sie denken, als ich das Wappenschild über Ihrer Tür sah. Dabei fiel mir ein, ob Sie wohl den Familienbildern glichen, die ich nie gesehen habe.“

Sie errötete leicht, indem sie sprach. Was fiel ihr denn nur ein, so etwas zu sagen! Ihre Augen trafen sich eine Sekunde mit denen des Grafen, und sie wurde noch befangener, als er sie unverwandelt betrachtete.

„Das werden Sie ja morgen tun, hoffe ich. Meinen Brief haben Sie doch wohl erhalten?“

„Ja, danke.“ Sie gingen schweigend weiter.

„Und die Antwort habe ich in der Tasche“, sagte sie dann plötzlich.

Hogardt lachte. „Da sparen Sie doch fünf Vere.“

„Sie werden begreifen, daß ich nicht kommen kann, Graf Hogardt.“ Sie sprach ganz ruhig und blickte ihn dabei von der Seite an. Er sah, daß sie ihre gewohnte Sicherheit wieder zurückgewonnen hatte, und fand, daß sie in diesem Augenblick genau so ausfiele, wie damals, als sie die Papiere ins Feuer geworfen hatte.

„Weshalb denn nicht?“ Seine Stimme klang ganz enttäuscht.

„Ich habe es in meinem Briefe auseinandergelegt, da wir uns aber nun auf der Straße getroffen haben, ist es wohl besser, ich erkläre es Ihnen mündlich.“ Sie bog in den königlichen Garten ein, indem sie das sagte, und Hogardt folgte ihr ohne Weiteres. Langsam schritten sie auf einem der menschenleeren, hartgefrorenen weißen Wege dahin.

„Ich bin natürlich sehr dankbar, denn ich weiß, daß eine Einladung zu der Gräfin Hogardt eine große Ehre für mich ist.“

„Sie wollen sagen, daß es eine Ehre für uns sein würde, wenn Sie die Einladung annähmen.“

„Sie sind sehr höflich, Graf Hogardt, und wir wollen die Ehre deshalb aus dem Spiele lassen. Aber Sie werden begreifen, daß ich ein Haus, in dem der Name meines Vaters nur mit Verachtung genannt wird, nicht als Gast betreten kann. Denn daß es so ist, sagt mir mein Verstand, und ich bin doch immerhin meines Vaters Tochter.“

„Fräulein Salomonson!“ Hogardt war mitten auf dem Wege stehen geblieben und sie blickten einander gerade in die Augen. Irma sah, daß er rot geworden war, und fühlte, daß auch sie errötete.

„Ich habe auch meinen Stolz, Graf Hogardt, und wenn ich ihn auch nach allem was vorgefallen ist nicht mehr so achten kann, wie früher, so halte ich doch etwas von ihm.“

Irma war sehr hübsch, wie sie da stand, und Hogardts Augen wichen nicht von ihrem Gesicht. Sie sah sehr erregt aus, aber um ihren Mund lag der feste, bestimmte Ausdruck, den er so gut kannte.

„Aber meine Mutter möchte Ihnen danken.“

„Wie können es ja so auffassen, als ob sie es durch Sie getan hätte. Ich weiß auch wirklich nicht, wofür sie sich bedanken sollte. Für mich war es lediglich eine Ehrensache.“

„Und Sie wollen unter keiner Bedingung kommen?“ Hogardts Augen leuchteten merkwürdig dunkel und forschend.

„Nein, ich kann es nicht. Ich kann nicht zu Menschen gehen, die ihren Fuß nicht in meines Vaters Haus setzen würden.“

Irma schwieg, und der Graf sah sie immer noch unverwandelt an. Nach einer Weile sagte er leise und kurz:

„Woher wissen Sie das?“

Es lag etwas in der Art, wie er sie betrachtete, was einen tieferen Eindruck auf sie machte, als seine Worte. Sie blickte ihn groß an, brachte aber kein Wort der Erwiderung hervor.

„Wann kommt Ihr Vater nach Hause?“

„Übermorgen.“

Hogardt sagte eine Weile nichts weiter, fragte dann aber mit gedämpfter, leiser, vibrierender Stimme:

„Fräulein Salomonson, unter einer Bedingung können Sie morgen zu uns kommen, und diese Bedingung besteht darin, daß Sie mir gestatten, übermorgen zu Ihrem Vater zu gehen und ihn zu fragen, ob er noch daran festhält, was Sie selbst sein — Angebot genannt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Hiermit teile ich meinen werten Kunden mit, daß die Polizeiverwaltung in Homburg die polizeiliche Anordnung, wonach mir das Geschäft geschlossen wurde, wieder aufgehoben hat, nachdem ich der Polizeiverwaltung nachgewiesen habe, daß in meinem Geschäft irgendwelche Unregelmäßigkeiten nicht vorgekommen sind. Ich führe also mein Geschäft in der bisherigen Weise weiter und bitte meine werte Kundschaft, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu erhalten.

Josef Trunk

9022

Bäckerei in Köppern.

Belanntmachung.

Ab 1. Dezember 1920 erfolgt bei der Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges. eine Neuregelung der Personentafel. — U. a. wird der Bezug der Wochenkarten erleichtert. — Näheres durch Ausgänge in den Wagen und Wartehallen sowie bei den Ausgabestellen.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Nov. 1920.

9008

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Lehrstellenvermittlung des Handwerks- u. Gewerbeamtes Bad Homburg.

Zur Unterstützung der hiesigen Gewerbetreibenden bei der Einstellung von Lehrlingen haben wir in unserer Geschäftsstelle Schulstr. 1 I einen

Lehrstellennachweis

eingesetzt. — Die Vermittlung ist kostenfrei.

Wir bitten die Gewerbetreibenden Lehrlingsgesuche mündlich oder schriftlich mit den nötigen Angaben anzumelden,

und ferner die Eltern, Vormünder und Lehrer die Namen von Stellensuchenden und deren besondere Wünsche aufzugeben.

Der Vorstand:
Schlottner.

9017

EHE

Sie Uhren, Gold- und Silberwaren kaufen, überzeugen Sie sich von meinen bedeutend herabgesetzten Preisen — durch Besichtigung meiner Auslagen.

Sie werden stets das Passende finden

J. Löwenstein, Uhrmacher u. Juwelier
Luisenstrasse 43 1/2 Fernruf 890.



Der Sperling in der Hand

ist mehr wert, als die Taube auf dem Dache, aber nicht soviel, wie das Huhn im Topfe. Der Sperling in der Hand ist Ihre gegenwärtige Position. Das Huhn im Topfe ist Ihnen gesichert durch Ihre Beteiligung am Deutschen Werbe-Unterricht J. Jerssen. Dieser, von dem bekannten und erfahrenen Praktiker und Berater erfolgreicher Firmen persönlich geleitete, von Großindustriellen und führenden deutschen Kaufleuten empfohlene und benutzte briefliche Unterrichtskurs in der geschäftlichen Propaganda wird von einer bekannten kaufmännischen Fachzeitschrift als „eine kaufmännische Lat“ bezeichnet. Schlicht, knapp und klar, aus reichem, vieljähriger Praxis schöpfend, ohne jene theoretische Weltweisheit, die meist nur den Mangel an praktischem Wissen verbirgt, wird jede Frage behandelt von dem Standpunkte aus, daß der einzige Zweck der Reklame der Verkauf und daß die beste Reklame die ist, welche die geringsten Spesen verursacht. Verlangen Sie sofort Broschüre. Adresse: **Deutsch. Werbe-Unterricht J. Jerssen, Hagen.**

Auf Leiterwagen, Kastenwagen u. Stehleitern

10% Rabatt.

Phil. Grieg,
Luisenstrasse 41.

**Elektrische
Zug- und Tischlampe**
infolge Umzugs billig abzugeben
9001
Elisabethenstrasse 16.

Handdampfwaschmaschine. Patent Marke „Lore“, und 1 festst., doppelbodiger Badenstall mit Zubehör

preiswert zu verkaufen.
9002 Kirdorf, Kirchgasse 11.

Gelegenheit Herren-Belzmantel Bisamfütter. Waschbärtragen zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 8999 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Sauberes weißflattiertes
Bett
m. neu aufgearbeit. Matratzen u.
ein neu aufgearbeitetes 9010

Sofa
billig zu verkaufen.
Scholz, Dorotheenstrasse 49.

Empfehle:

in größter Auswahl:

**Cognac,
Kirchwasser,
Zwetschenwasser
und alle feineren
Liköre und
Bunscheffenzen**

F. Fuchs,

Luisenstrasse 34. 9018

Gutes Bett

zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 9015.

Füllosen

gut erhalten zu verkaufen.
9008 Brendelstr. 6 I.

Hobelbank

zu leihen oder zu kaufen gesucht. Eilfertigsten an die Geschäftsstelle ds. Bl. u. 8956



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

100000fach bewährt
Preis Mk. 3.—
Med.-Drogerie KREH

Gute Kapitalanlage. Mk. 7000.—

auf gute II. Hypothek gesucht,
durch
Rechtskonsulent H. C. Ludwig,
Luisenstrasse 108, Telefon 257.

Mal- und Zeichenunterricht

erteilt
Carl Stolz,
— Kunstmal. —
Brendelstr. 6. Anmeld. 11 vorm.

Spanischen Unterricht von jungem Kaufmann gelehrt.

Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 9000.

Gesucht für sofort:

4-5 möblierte oder u. n. möblierte
Zimmer
mit Küche u. Bad in seinem
Haus von Dauermieter.
Offerten an die Geschäftsstelle
ds. Bl. u. D 9016.

2 Zimmer mit Küche möbliert, part., sofort zu vermieten.

Zu erfragen Ferd.-Platz 14. I.

Möbliertes Zimmer zu verm. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Blattes u. 9081.

Perfekte Weißnäherin

die auch ausbessert für mehrere
Tage gesucht.
9005
Gymnasiumstr. 9. Tel. 816.

Junges Mädchen zu 2 Personen nach Frankfurt gesucht. Zu erfragen 9006 Höfstrasse 15.

Tüchtige ordentliche Waschfrau

gesucht.
9004
Gymnasiumstr. 9. Tel. 816.

Stundenfrau vormittags gesucht.

9014
Luisenstr. 109 II.

Verloren

gold. Nadel m. bl. Stein.
— Gute Belohnung. —
Sanat. Dr. Bierh.
Villa Hildgard.
9013

Lichtspielhaus

„Der Jenter von St. Marien“

Ab morgen bis inklusive Montag
Freitag 4 Uhr, täglich 8 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

Edith Carina

in dem großen Sittendrama in 6 Akten

„Von Stufe zu Stufe bis in den Tod“

oder

„Die von der Liebe leben“

Notto: Was nützte euch Sammet und
funtelndes Bescheiden, so ihr
des Weibes köstlichen Schmuck,
die Reinheit darum verlor!

Dieses ist das erste deutsche Filmwerk,
welches 6 Wochen lang vor ausser
laufem Hause in dem großen Goumont-
Palast-Paris zur Aufführung gelangte.

Jugendliche haben zu diesem
Film keinen Zutritt; ferner
das feinspitante Lustspiel

Prof. Rehbein verliebt sich

Mittwoch, 24. November, abends 8 Uhr

Ehren-Abend

der verstärkten Künstlerkapelle des
Lichtspielhauses unter Leitung
unseres Konzertmeisters
Herrn H. Neppach

Beachten Sie das Inserat am Samstag.

Erstklassige Künstlerkonzerte
Orchesterleitung:
Hermann Neppach.

9012

Versteigerungs-Anzeige.

Freitag, den 19. November nachmittags 3 Uhr

versteigere ich im gefl. Auftrage der

Witwe. Klara Rath zu Dornholzhausen, Hauptstr. 34

einen

fast neuen Seitenbau (auf Abbruch)

8 m hoch, 5 m tief, 5 m breit mit dop-
pelter Brandmauer, 5 Fenstern, pa. Bo-
dachung (Falsziegeln) öffentl. freim.
gegen gleichbare Zahlung. Anschließend
hieran eine Centrifuge und eine Biegel-
maschine für Hand- u. Motorbetrieb u. a. m.

Karl Knapp

Öffentl. Versteigerer für Immobilien
Thomasstr. 1 Fernsprecher 1067

Der Bau befindet sich in bester Verfassung
und ist 1905 fertiggestellt. Das Material ist
erstklassig und ist auch den Minderbemittelten
hierdurch Gelegenheit geboten sich ein kleines
Wohnhaus daraus zu erbauen.

Besichtigung jederzeit an Ort und Stelle.

450

ist die Nummer, die Sie anrufen, falls Sie
irgend einen Transport mittels

Lastwagen

auszuführen haben. Kleine und große Wagen stehen zur
Verfügung. Stete Gelegenheit von und nach Frankfurt.

Ludwig Jäger

Last-Auto-Fuhrgeschäft und Luxus-Autovermietung.

+ Bruchleidende +

Gürtelbruchband :: Außerst bequem

Tag und Nacht tragbares Spezialbruchband ohne Feder mit
Gummigurt und hebender Pelotte. Durch zahlreiche Dankschreiben
als hervorragend bequem und sicher wirkend anerkannt. Weit-
gehenden Ansprüchen genügend. In eigener Werkstatt hergestellt.

Harzer Sanitäts- und Bandagenhaus
Friedrich Rasche, Ballenstedt im Harz

Langjährige Vertretung für Mitteldeutschland (888)
Nabelbruchbänder und Leibbänder jeder Art, Geradenhalter,
Korsetts, Kinderbänder, Vorfalbbänder. Zur Anschaffung von
Bestellungen ist mein Vertreter anwesend in Bad Homburg.
Eisenbahnpost am Sonntag, den 21. Nov. 1920 von 9-3 Uhr.

Verlag: Schudt's Buchdruckerei, Bad Homburg.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes
des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe,
Rissestrasse 1 b. Fernruf 489.

Reichsbankgironummer Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610.

Mündelsichere Anlagen in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landes-
bank, auf Sparassendbücher der Nassauischen Spar-
kasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Fälligkeit
oder unter Festlegung mit Kündigungsschrift

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung geg. Hypothek, Bürgschaft,
oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentlichen Verbänden mit
oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung v. i.
schlossener Depots. An- und Verkauf von festverzinsl. Wertpapieren,
Aktien, Kuxen u. allen unnotierten Werten, Dividen u. Sorten. Einzug v.
Wechsel und Schecks, Eröffnung von Akkreditiven und Ausstellung von
Kreditbriefen, Einlösung fälliger Zinscheine.

Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassel.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nass. Landesbank,
Wiesbaden, Rheinstraße 42-44

874